

Anfrage von DIE LINKE vom 12.04.2025

Gesundheitsfürsorge und Suchthilfe

Vorsorge und Prävention sind wichtige Pfeiler der Gesundheitsversorgung. Für eine flächendeckende Versorgung mit Medizinischen und Sozial-Psychiatrischen Leistungen benötigen Ärzt*innen Rechtssicherheit und ausreichend ambulante Kapazitäten. Ein wirksames Mittel der Suchthilfe, um Menschen einen Weg in ein normales Leben und eine Erwerbstätigkeit zu ermöglichen, ist die Substitutionstherapie. Dafür müssen die Angebote niederschwellig und lokal vorhanden sein.

Bitte beantworten Sie uns dazu folgende Fragen:

1. Wie ist die Auslastung der Leverkusener Notaufnahmen und Ärztlichen Notfallpraxen, wie viel % der Patienten sind keine akuten Notfälle sondern suchen diese aufgrund fehlender Facharzttermine ö.ä. auf?
2. Gibt es nach Ansicht von Stadt und Gesundheitsamt ausreichend Kassensitze in Leverkusen? Wie bewerten Sie den Kauf von Kassensitzen für angestellte Ärzt:innen?
3. Wie viele Substitutionsplätze gibt es in Leverkusen aktuell insgesamt?
4. Wie viele Leverkusener*innen werden außerhalb der Stadt substituiert?

Stellungnahme:

Zu 1.:

Auslastung der Leverkusener Notaufnahmen

Im Klinikum Leverkusen wurden im Zeitraum vom 01.10.2024 bis zum 31.03.2025 insgesamt 17.040 Fälle in der Notfallambulanz behandelt. Davon wurden 11.992 Fälle als Notfälle klassifiziert, welches einem Anteil von 70,4 % entspricht.

Ca. 30 % der Fälle werden in die Kategorie „keine Notfälle“ eingeordnet. Die häufigsten Diagnosen sind hierbei Bauchschmerzen, oberflächliche Verletzungen des Kopfes, Brustschmerzen, Fingerprellungen und offene Wunden am Finger.

Die Auslastung der Notaufnahmestellen des Klinikums Leverkusens wird in die Notaufnahmestelle „Trauma“ und „nicht traumatisch“ unterteilt und vom Klinikum Leverkusen wie folgt angegeben:

Die Zentrale Notaufnahmestelle (Trauma) hat im Zeitraum 01.01.2025 bis zum 15.04.2025 in 2,3 % der gesamten Zeit eine maximale Kapazität erreicht. Dies bedeutet, dass in 3.513 Minuten keine weiteren Personen versorgt werden konnten. Der Zustand der maximalen Auslastung wurde in dem Zeitraum insgesamt 14 Mal ausgelöst.

Die Zentrale Notaufnahmestelle (nicht traumatisch) hatte im Zeitraum vom 01.01.2025 bis zum 15.04.2025 in 6,9 % der gesamten Zeit eine maximale Kapazität erreicht. In 10.474 Minuten konnten dementsprechend keine weiteren Personen versorgt werden. Der Zustand der maximalen Auslastung wurde in dem Zeitraum insgesamt 40 Mal ausgelöst.

Vom Alexianer Remigius-Krankenhaus in Opladen liegen den Fachbereich Medizinischer Dienst keine Zahlen vor.

Auslastung der Leverkusener Notdienstpraxen

Die Notdienstpraxis Leverkusen-Schlebusch (Allgemein) verzeichnete im Jahr 2024 10.233 Arzt-Patienten-Kontakte und die Notdienstpraxis Leverkusen-Schlebusch (Kinder) 8.703 Arzt-Patienten-Kontakte.

Beide Praxen bewegen sich damit innerhalb der Normalverteilung von Arzt-Patienten-Kontakten aller Notdienstpraxen in Nordrhein. Eine Aussage zur prozentualen Auslastung kann nicht getroffen werden, da der Betrieb in den Notdienstpraxen von unterschiedlichsten Faktoren beeinflusst wird (Krankheitsbilder, Bedarfe der Patienten, Dauer der individuellen Behandlung, Personaldichte, Öffnungszeiten etc.).

Die häufigsten Diagnosen der Notdienstpraxis Leverkusen-Schlebusch (Allgemein) sind:

- Harnwegsinfektionen,
- Bronchitis,
- akute Tonsillitis,
- akute Atemwegsinfektionen,
- essentielle Hypertonie

Die häufigsten Diagnosen der Notdienstpraxis Leverkusen-Schlebusch (Kinder) sind:

- akute Infektion der oberen Atemwege,
- Fieber,
- nicht näher bezeichnete Infektionskrankheit,
- akute Tonsillitis,
- Infektion der oberen Atemwege

Auch hier gibt es keine Auffälligkeiten im Vergleich zum Betrieb anderer Notdienstpraxen in Nordrhein.

Prinzipiell sind Notdienstpraxen nicht dafür gedacht „Notfallmedizinische Leistungen“ zu erbringen. Im Notdienst wird die überbrückende, vertragsärztliche Versorgung sichergestellt. Dementsprechend werden auch keine medizinische „Notfälle“ in den Notdienstpraxen behandelt, sondern direkt an angeschlossene Kliniken in die richtige Versorgungsebene verwiesen. Ebenfalls werden auch keine fachärztlichen Versorgungen im allgemeinen medizinischen Dienst durchgeführt, deshalb kann nicht erhoben werden, ob Patient*innen in die Notdienstpraxis kommen, weil sie eine fachärztliche Versorgung nicht in Anspruch nehmen konnten.

Die Diagnosen in den Notfallpraxen sind Diagnosen, wie sie auch in hausärztlichen Praxen vorkommen und spricht nicht dafür, dass Patient*innen die Notfallpraxen aufsuchen, weil sie keine Termine beim Facharzt oder der Fachärztin erhalten. Die Diagnosen aus der Notfallambulanz, die als „keine Notfälle“ klassifiziert werden, lassen sich ohne weitere Informationen nicht bewerten. Hier ist im Einzelnen auch nicht bekannt, wie lange die Beschwerden schon andauert haben oder ob ein fehlender Termin beim Facharzt oder bei der Fachärztin die Ursache für die Vorstellung in der Notaufnahme ist. Gerade bei den traumatischen Fällen liegen häufig auch berufsgenossenschaftliche (BG)-Fälle vor, die in den entsprechenden chirurgischen Ambulanzen vorgestellt und behandelt werden, die naturgemäß nicht immer Notfälle sind, aber trotzdem dort vorstellig werden müssen.

Zu 2.:

Die Vergabe von Kassensitzen und die Sicherstellung der ärztlichen Versorgung obliegt der Kassenärztlichen Vereinigung (KV). Auch die Bewertung des Versorgungsgrades mit Sitzen ist die Aufgabe der KV. Nur die KV hat die Datenlage, um diese Bewertung vorzunehmen. Der Kommune liegen diese Daten nicht in ihrer Gesamtheit vor und daher kann sie auch keine eigene Bewertung vornehmen.

In Leverkusen ist grundsätzlich sowohl bei den Hausärzt*innen als auch bei den Fachärzt*innen nach der von der KV erstellten Bewertungslage keine Unterversorgung festzustellen. Von einer Unterversorgung wird gesprochen, wenn der Versorgungsgrad bei Hausärzt*innen unter 75 % sowie bei Fachärzt*innen unter 50 % liegt.

Dies spricht prinzipiell für eine gute medizinische Versorgung im Stadtgebiet. Der Versorgungsgrad der Hausärzt*innen liegt bei 109,1 % sowie bei den Frauenärzt*innen bei 108,8 % und befindet sich somit nahe der Vollversorgung. Der Planungsbereich bei den Kinder- und Jugendärzt*innen liegt bei 104,9 % und der Planungsbereich von Augenärzt*innen bei 107,3 %. Dies bedeutet, dass diese Planungsbereiche noch offen für neue Niederlassungen sind. Alle anderen Bereiche befinden sich in einer Vollversorgung, da sie bei über 110 % liegen. Somit ist keine neue Niederlassung möglich. Bei den Psychotherapeut*innen ist sogar keine Nachbesetzung möglich, da sich der Versorgungsgrad bei 179,4 % befindet (Datenstand 20.09.2024 – Kassenärztliche Vereinigung).

Zu den in Leverkusen tätigen angestellten Ärzt*innen fehlt dem Fachbereich Medizinischer Dienst ebenfalls die Datenlage, um hier eine wertende Aussage treffen zu können.

Zu 3.:

Die Versorgung suchterkrankter, opioidabhängiger Menschen erfolgt in Leverkusen durch niedergelassene Ärzte.

Für die Substitutionsbehandlung gibt es keine vorgegebene Zahl an Therapieplätzen, die angeboten werden müssen.

Nach Wissensstand des Fachbereichs Medizinischer Dienst gibt es in Leverkusen 150 Personen, die substituiert werden. Der überwiegende Teil davon in zwei Praxen im Stadtgebiet.

Zu 4.:

Für Leverkusener*innen besteht die Möglichkeit in der Substitutionsambulanz der Rheinischen Kliniken Langenfeld einen Substitutionsplatz zu erhalten, da hier eine Zuständigkeit für das Stadtgebiet Leverkusen besteht. Über die Anzahl der Leverkusener*innen, die außerhalb der Stadt Leverkusen substituiert werden, liegen dem Fachbereich Medizinischer Dienst keine Zahlen vor.

Medizinischer Dienst LEV

10.06.2025